

.: Einstieg

Wenn man an die Hauptpersonen der Weihnachtsgeschichte denkt, dann kommen einem, neben Josef, Maria und Jesus, sehr schnell auch die Hirten in den Sinn. Aber wenn ich ehrlich bin, habe ich ihnen lange Zeit wenig Beachtung geschenkt. Klar, es ist erstaunlich, dass Gott durch einen Engel als Erstes die Hirten informiert, die eigentlich kein Ansehen hatten in jener Zeit. Es waren Aussenseiter. Das sagt einiges über Gott aus! Das ist Gottes Markenzeichen: Aussenseiter ins Spiel zu bringen. Und trotzdem sind die Hirten und ihre knuffigen Schäfchen oftmals nur schöne Hintergrunddeko in der Weihnachtsgeschichte. Sie haben zwar einen prominenten Auftritt, aber ich sah lange Zeit wenig Interessantes an ihrem Verhalten.

Der Kurzfilm „Der Hirte“ von den Machern von „The Chosen“ zeichnet ein anderes Bild der Hirten. Sie sind nicht nur Deko in der Weihnachtsgeschichte, sondern spielen eine wichtige Rolle. Sie sind die ersten Boten dieser erstaunlichen Ereignisse. Sie erzählen weiter, was in Bethlehem passiert ist und es kann gut sein, dass sie - wie viele andere Juden in jener Zeit - eine grosse Erwartung hatten, dass der Messias bald kommen würde. Wir haben uns in den letzten Wochen über das Geheimnis von Weihnachten Gedanken gemacht und heute an Weihnachten stehen die heimlichen Helden, eben die Hirten, im Fokus. Diese Predigt ist eine Studie über das Verhalten der Hirten an Heiligabend.

.: Hören

Als erstes fällt bei den Hirten auf, dass sie gut hinhören: **Aber der Engel sagte zu ihnen: »Ihr braucht euch nicht zu fürchten! Ich bringe euch eine gute Nachricht, über die im ganzen Volk große Freude herrschen wird« (Lk 2,10).** Wir werden im weiteren Verlauf der Predigt sehen, dass das Hören bei den Hirten die Voraussetzung für alle weiteren Schritte waren. Das Hören auf die Botschaft der Engel veränderte in diesem Moment alles für die Hirten.

Das gute Zuhören ist besonders in der Ehe und allgemein in Beziehungen ein ganz zentraler Punkt. Kennst du das, dass dir dein Ehepartner etwas erzählt und du hörst es, aber es sinkt nicht richtig in dein Denken hinein? Später wenn das Thema wieder aufkommt, sagst du: „Das hast du mir gar nie erzählt!“ Aber das stimmt eben nicht. *Du hast nicht genau hingehört!* Besonders die Männer haben ja so den Ruf, dass sie gerne mal überhören, was ihre Frauen sagen oder nicht genau hinhören. Ich kenne das gut: Meine Frau erzählt mir etwas und im nächsten Moment habe ich es schlicht vergessen! Ich habe es zwar gehört, aber nicht wirklich aufgenommen.

So wie das Hinhören grundlegend ist für jede gelingende Ehe oder Beziehung, so wichtig ist das Hören auch in unserer Beziehung Gott. Im Falle der Hirten war es ja so, dass die Engel und das Reden Gottes kaum zu überhören und zu übersehen war. Vielleicht fällt es dir schwer, Gottes Reden in deinem Leben zu hören und du wünschst dir, es wäre so klar wie bei den Hirten. Du denkst: Wenn Gott so klar reden würde, wie bei den Engeln, würde ich ihm auch besser gehorchen! Aber wir dürfen nicht übersehen, dass nur die Hirten dieses Vorrecht hatten. Schon die nächsten Leute hörten die gute Botschaft dann von den Hirten. Und diese Hirten waren keine

spektakuläre Erscheinung und wohl kaum in Rhetorik geschulte Redner. Man konnte sie sehr einfach übersehen oder schlicht nicht ernst nehmen.

So ähnlich ist es für uns mit der wichtigsten Quelle, wie Gott heute zu uns redet: Nämlich durch die Bibel. Man kann sie einfach übersehen und links liegen lassen wie die Hirten. Wir verpassen oftmals, was Gott uns durch die Bibel sagen will, weil uns diese Art von Reden sehr oft zu langsam geht oder zu wenig spektakulär oder eindrucklich erscheint für unser Leben. Es erscheint uns kein Engel. Die Bibel scheint zu dick, zu lang und zu kompliziert zu sein. Alles scheinbar gute Gründe nicht hinzuhören. Wir müssen achtgeben, dass wir das Reden Gottes nicht überhören, weil uns die Bibel zu kompliziert oder der Prediger zu langweilig erscheint. Die Auswirkung des fehlenden Hörens auf Gott durch die Bibel fällt nicht sofort auf. Aber so wie es eine Ehe auf die lange Sicht zerstört, wenn Ehepartner nicht lernen genau hinzuhören, wenn der andere spricht, so kann unsere Freundschaft mit Gott nicht bestehen bleiben, wenn wir nicht lernen auf Gottes Wort zu hören.

Doch wie kann dieses Hören ganz konkret aussehen? Bei Maria finden wir ein Beispiel: **Maria aber prägte sich alle diese Dinge ein und dachte immer wieder darüber nach (Lk 2,19)**. Maria machte zwei Dinge: *Sie prägte sich die Botschaft ein und sie tat es regelmässig*. Wenn wir auf Gott hören wollen, dann müssen wir das, was wir in der Bibel lesen auch wirklich einsinken lassen und überlegen was es für uns heisst. Einen schönen Vers schnell lesen morgens reicht nicht. Und: Wir müssen es oft tun. Möglichst jeden Tag. Das wäre doch ein guter Vorsatz fürs neue Jahr: Jeden Tag mindestens 5 bis 15 Minuten auf Gott hören durch die Bibel!

.: Sehen

Das Zweite, was das Verhalten der Hirten in diesem Abschnitt auszeichnet ist, dass sie sehen. In den wörtlicheren Übersetzungen, wird der erste Satz der Engel so wiedergegeben: **Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird (Luk 2,10 LUT)**. Das Wörtchen „siehe“ ist die Aufforderung genau aufzupassen, hinzuschauen und sich etwas nicht entgehen zu lassen, was da vor sich geht.

In der ganzen Weihnachtsgeschichte sehen wir den engen Zusammenhang zwischen Glauben und Sehen. Menschen können dasselbe erleben oder „sehen“, aber ganz unterschiedliche Schlüsse ziehen. Als sich die Hirten dann auf den Weg machen und Jesus tatsächlich in einer Futterkrippe finden, sehen sie viel mehr als nur ein kleines Baby und eine arme Familie. Sie sehen in diesem Baby den Messias, den versprochenen Retter Gottes. Auch die Sterndeuter oder Weisen die Jesus später besuchen, sehen in diesem kleinen Baby viel mehr. Sie fragen: **»Wo ist der König der Juden, der kürzlich geboren wurde?« (Matthäus 2,2)** Später als sie Jesus finden, fallen sie vor ihm nieder und beten ihn an. Sie sehen in diesem Baby einen König. Sie sehen mehr, als ihre Augen wahrnehmen. Sie glauben.

Hier finden wir eine ganz zentrale Botschaft und Aufforderung von Weihnachten: Glauben bedeutet, dass wir lernen, mehr zu sehen, als auf den ersten Blick sichtbar

ist. Die ganze Weihnachtsgeschichte ist voller Wunder: Es gibt verschiedene Erscheinungen von Engeln, eine Jungfrau wird schwanger und ein Stern weist den Magiern aus dem heutigen Irak den Weg.

Ich wurde immer wieder mit der Frage konfrontiert: Glaubst du das alles wirklich? Ich kann diese Wunder natürlich nicht „beweisen“ im wissenschaftlichen Sinn. Aber eigentlich geht es vielmehr um die Frage nach unserem Denken und „Sehen“. Die Frage ist nicht so sehr, ob man Wunder (wissenschaftlich) beweisen kann, sondern ob wir so ein beschränktes Denken haben, dass wir überzeugt sind, dass so etwas wie die Erscheinung von Engeln oder das Schwangerwerden durch den Heiligen Geist nicht möglich ist. **Wer nicht an Wunder glaubt, hat ein eingeschränktes Denken.** Wenn wir nur glauben, was wir mit unseren Augen sehen, haben wir eine sehr eingeschränkte Sicht dieser Welt. Wunder erinnern uns daran, dass Gott unser Vorstellungsvermögen sprengen und erweitern möchte. Ich bevorzuge das Denken, dass Wunder möglich sind, weil es ein Denken ist, das von unendlichen Möglichkeiten ausgeht. Weihnachten ist die Einladung „out of the box“ zu denken und mehr zu sehen, als wir bisher angenommen haben.

Die Hirten haben geglaubt. Sie haben mehr gesehen, als auf den ersten Blick sichtbar war. Wo ist deine Sicht eingeschränkt? Glaubst du an Wunder oder hast du so ein kleines Vorstellungsvermögen, dass Wunder darin keinen Platz haben? Die Einladung von Weihnachten ist, dass wir lernen auf Gott zu hören und seine Taten zu sehen.

.: Gehen

Das Dritte was die Hirten in dieser Geschichte auszeichnet ist, dass sie nicht nur Hören und Sehen, sie gehen auch: **Daraufhin kehrten die Engel in den Himmel zurück. Da sagten die Hirten zueinander: »Kommt, wir gehen nach Betlehem! Wir wollen sehen, was dort geschehen ist und was der Herr uns verkünden ließ.« (Lk 2,15)** Die Hirten werden aktiv. Das Hören war eigentlich nur passiv und erst als sie auch gehen, sehen sie dann tatsächlich den Retter in der Krippe liegen. Sie hätten ja auch einfach sitzen bleiben können und weiter über die schöne Erscheinung der Engel nachdenken können. Aber sie werden aktiv und machen sich auf die Suche nach Jesus. Der Glaube an Jesus verlangt immer wieder konkrete Schritte von uns.

Ein konkreter Schritt des Glaubens ist manchmal, einfach an Jesus dranbleiben. An ihm festzuhalten, auch wenn vieles gegen den Glauben an Jesus spricht. Weiter zu beten, weiter Gottesdienste zu besuchen und weiter dem Weg von Jesus zu folgen. Der Glaube ist nicht etwas, das wir einfach ein für alle Mal gesichert haben. Ich habe immer wieder langjährige Christen gesehen, die sehr damit kämpfen und ringen, ihren Glauben an Jesus nicht zu verlieren. Die Hirten in der Weihnachtsgeschichte erinnern uns daran, dass der Glaube eine Beziehung ist und dynamisch bleibt. Wir müssen immer wieder losgehen, Schritte wagen, dranbleiben im Bibellesen und Gebet und weitersuchen nach Jesus. Es reicht nicht schöne Erfahrungen mit Jesus zu machen, wie die Hirten als die Engel ihnen begegneten. Wir müssen auch konkrete Schritte machen und dorthin gehen, wohin Gott uns führt.

Bei den Hirten sehen wir auch noch, was dieses Gehen konkret bedeutet: **Nachdem sie es gesehen hatten, erzählten sie 'überall', was ihnen über dieses Kind gesagt worden war. 18 Und alle, mit denen die Hirten sprachen, staunten über das, was ihnen da berichtet wurde (Lk 2,17-18).** Sie gingen und begegneten Jesus. Sie glaubten und dann erzählten sie ihre Erlebnisse allen, denen sie begegneten. Der Punkt hier ist, dass das was wir in unseren Herzen haben, auch in unsere Beziehungen und in unsere Umwelt tragen. Wenn wir voller Ängste, Sorgen oder Neid sind, dann tragen wir diese Dinge in unsere Umgebung hinein. Ob wir wollen oder nicht: Unser Herz und unser Denken prägt unser Leben. Die Hirten hatten grosses Staunen und grosse Freude in ihrem Herzen. Und was geschah? Die Menschen um sie herum begannen auch zu staunen. Was trägst du in deinem Herzen? Tragen wir die gute Botschaft von Weihnachten und von Jesus in unseren Herzen? Können wir Menschen in unserem Umfeld überraschen? Die Hirten zeigen uns, was es heisst, dorthin zu gehen, wo Jesus uns hinführt.

.: Schluss

So wie es mir passiert ist, dass ich die Hirten als Personen lange Zeit uninteressant fand und übersah, so kann es passieren, dass wir selbst Jesus uninteressant finden oder übersehen. Das kann auch passieren, wenn wir schon jahrelang Christen sind und in die Kirche gehen. Jesus scheint für manche Christen so den Status „wichtig, aber uninteressant“ zu haben. So irgendwo zwischen Allgemeinbildung und Zähneputzen. Die Ereignisse rund um Jesus von Nazareth bewerten wir vielleicht als wichtige Dinge, aber sie hauen uns nicht aus den Socken, sie faszinieren uns nicht wirklich. Sie lösen keine Leidenschaft in uns aus.

Die Aufforderung der Engel an Weihnachten war: Schaut her! Schaut genau her! Weihnachten sprengt alle unsere bisherigen Vorstellungen von Gott. Heute an Weihnachten wäre ein super Moment, um dich auf ein Leben mit Jesus einzulassen. Er lädt dich ein, mehr zu sehen und auf ihn zu hören.

Aber es ist auch ein guter Moment, wenn du schon lange an Jesus glaubst, dir zu überlegen, ob du dich ganz neu entscheiden möchtest auf Gott und sein Wort zu hören wie die Hirten. Oder auch „out of the box“ zu denken und Wunder zu erwarten. Weihnachten heisst loszugehen dahin, wo Gott uns führen möchte.

Amen.